

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Bernd Spriestersbach, Pfarrer
Bruchköbel

07.12.2010

Not und Auftrag

Ich reibe mich an diesem Satz. Von einer Freundin habe ich ihn gehört. Sie macht eine Ausbildung zur geistlichen Lebens-Begleiterin. Aus einem ihrer Ausbildungsmodule stammt der Satz. Er lautet: Not ist kein Auftrag. Ich komme damit nicht zu recht. „Not ist kein Auftrag“. Ich sehe Not und soll nicht helfen? Nur, wenn ich ausdrücklich dazu aufgefordert werde. Einen Auftrag zur Hilfe erhalte.

Der Satz kratzt an meinem christlichen Selbstverständnis. An meiner Grundeinstellung: Wo Not ist kann ich doch nicht wegsehen. Da bin ich gefordert. So bin ich kirchlich sozialisiert. Und jetzt heißt es: Not ist nicht automatisch ein Auftrag. Mein Jesusbild, meine christliche Prägung sträuben sich dagegen. Gut, ich verstehe, dass Menschen in helfenden Berufen sich abgrenzen und Nein sagen müssen. Um ihrer selbst willen. Keiner kann die ganze Not der Welt beheben. Und Not gibt es genug um uns herum. Mittelbar und Unmittelbar. Ich kann mich nicht allem und jedem hilfreich zuwenden. Ich muss meine Kräfte dosieren und konzentrieren. So kann ich das noch verstehen mit dem ‚Not ist kein Auftrag‘. Und sicherlich ist zu unterscheiden: Der Verunfallte am Straßenrand braucht eine Erstversorgung durch mich – auch wenn er mich nicht ausdrücklich darum bittet oder bitten kann. Da kann ich nicht auf eine Beauftragung zur Hilfe warten. In anderen Fällen bin ich gut beraten, mich ausdrücklich bitten zu lassen. Damit es mir nicht so geht wie dem Pfadfinder, der die tägliche gute Tat tun will, die betagte Großmutter über die Straße führt und dann zu hören bekommt: „Ich wollte doch gar nicht über die Straße“. Also sich doch besser immer ein Mandat zur Hilfe erteilen lassen und sich sagen: ‚Not ist nicht automatisch ein Auftrag‘?

In Aschaffenburg sieht man das anders. Dort gibt es den ‚Mutig-Preis‘ für Zivilcourage. Vor 4 Wochen haben ihn zwei Verkäufer eines Elektromarkts für ihr beherztes Eingreifen erhalten. Die beiden hatten den Verdacht, das 2-jährige Kind einer Kundin würde misshandelt. Sie wurden aktiv. Informierten das Jugendamt. Und sie hatten recht. So sind in meiner Fantasie die Gerechten, von denen Jesus im

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Bernd Spriestersbach, Pfarrer
Bruchköbel

07.12.2010

Gleichnis vom Weltgericht spricht. Sie sehen Not und schauen nicht weg. Sie speisen die Hungrigen, kleiden die Nackten, besuchen die Gefangenen...

Ich kann mir nur nicht vorstellen, dass sie dazu einen expliziten Auftrag hatten. Außer dem Gebot der Nächstenliebe. Ich höre das Gleichnis Jesu so, dass die Gerechten das Not-Wendige und Not-Wendende einfach tun. Die Not des Mitmenschen ist ihnen Auftrag. Und Jesus sagt, sie liegen richtig damit.